MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

276 (17.6.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-181412

Montag, 17. Juni. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 276.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolit. Chefredakteur: Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Oetiker. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Sitz in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Kolonelzeile 40 Pfennig, Finanzanzeigen 50 Pfennig, Reklamen M 3.—. Erscheinungsweise: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Aufgaben an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M 3.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 6.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 5.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in modernet Kupfertiefdruck-Ausführung.

Zerstörung amerikanischer Stellungen zwischen Maas und Mosel

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 17. Juni. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Rege Erkundungstätigkeit führte an vielen Stellen der Front zu heftigen Infanteriegefechten. Südwestlich von Ypern und beiderseits der Somme lebte die Gefechtstätigkeit am Abend auf.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Auf dem Kampffelde südwestlich von Noyon nahm die Artillerietätigkeit am Abend an Stärke zu. Zwischen Ourcq und Marne machten wir bei örtlichen Unternehmungen 120 Gefangene.

Die Geschützbeute aus dem Vorstoß zwischen Montdidier und Noyon hat sich von 150 auf mehr als 300, dabei schwerstes Kaliber, erhöht, die Beute an Maschinengewehren beträgt weit über 1000.

Heeresgruppe von Gallwitz.

Zwischen Maas und Mosel fügten wir den Amerikanern durch Vorstöße beiderseits von Livray Verluste zu und zerstörten Teile ihrer Stellungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Erkundungsabteilungen holten in den Vogesen und im Sundgau Gefangene aus französischen und amerikanischen Gräben.

Gestern wurden 8 feindliche Flugzeuge und acht Fesselballons zum Absturz gebracht.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 16. Juni. (WTB. Amtl.) Deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkten im Mittelmeer fünf Dampfer und neun Segler, zusammen rund

22000 Bruttoregistertonnen.

Unter den versenkten Dampfern befand sich der englische Truppentransporter „Leasowe Castle" (9737 Bruttoregistertonnen).

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

*

Berlin, 16. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Holland sieht sich im Hinblick auf die unter der Führung der Vereinigten Staaten von der Entente ausgeübte Vergewaltigung seiner Schiffahrt und seines Handels gezwungen, anläßlich der Entsendung des holländischen Kreuzers „Hertog Hendrik" mit den beiden zu Hilfskreuzern umgewandelten Dampfern „Tabaman" und „Noordam" nach Holländisch-Indien ausdrücklich festzustellen, daß die Kriegsschiffe nichts anderes als militärisches und Gouvernementspersonal und Kriegsvorräte für die notwendigen Ablösungen und Unterstützungen in Holländisch-Indien an Bord haben. „Nieuwe Rotterdamsche Courant" versichert, daß es keineswegs in der Absicht liege, den Handelsverkehr unter der Beschirmung von Kriegsschiffen einzurichten, der ohne diese Beschirmung von den Kriegführenden nicht zugelassen werden würde. Vor einigen Tagen hat man ferner gelesen, wieviel die Ausfuhr bis auf die Tonne berechnet, die Vereinigten Staaten den norwegischen Kaufleuten und Industriellen erlaubten. Man faßt sich an den Kopf, ob diese Vergewaltigungen der Neutralen wirklich von Wilson ausgehen, der in seiner Note vom 23. 7. 15 an Deutschland schrieb: Die Vereinigten Staaten sind bereit, jede vernünftige Rücksichtnahme auf die neue und unerwartete Gestaltung der Seekriegführung walten zu lassen. Die Rechte der Neutralen beruhen auf Grundsätzen der Zweckmäßigkeit und Grundsätze sind unabänderlich. Die Pflicht und Obliegenheit der Kriegführenden ist es, einen Weg zu finden und sich den neuen Verhältnissen anzupassen.

Der türkische Tagesbericht.

Konstantinopel, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlicher Tagesbericht vom 16. Juni.

Palästinafront: Auf unseren Stellungen und im Hintergelände lag zeitweise lebhaftes feindliches Artilleriefeuer, das von unseren Batterien kräftig erwidert wurde. Schwere Geschütze machten erfolgreiche Feuerüberfälle auf die feindlichen Lager westlich des Jordanbrückenkopfes. Vor unserem linken Flügel wurde die feindliche Kavallerie verlustreich abgewiesen.

An der Hedschasbahn fanden mehrfache Zusammenstöße mit Rebellen statt, die durchgeführt uns günstig verliefen.

An den anderen Fronten ist die Lage unverändert.

Ruhe an der neuen Front der Kronprinzen-Armee.

Berlin, 14. Juni 1918.

Wie wir erwarteten, ist der am 9. ds. Mts. von der Armee Hutier mit so großem Erfolge zwischen Noyon und Montdidier unternommene, bis über Cuvilly—Rickebourg—Mareuil gelangte Vorstoß am 10. fortgesetzt worden und hat an diesem Tage, unter heftigen Kämpfen vier bis sechs Kilometer weiter vordringend und die Verluste des Feindes steigernd, die Linie Rubescourt (südlich Montdidier)—Le Pleuron—Courcelles—Méry—Belloy—Antheuil—Ribecourt (nahe der Oise) erreicht. Die Entfernung der beiden letztgenannten Orte von Compiègne beträgt etwa 10 Km.

Durch dieses Vordringen der Armee Hutier ist die bisherige rechte Flanke der Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen deren Hauptfront geworden, während die Linie Chateau-Thierry—Reims die linke Flanke bildet. Die Hauptfront ist von Paris noch zirka 80 Km. entfernt, daher der französischen Hauptstadt so nahe gerückt, daß Foch sich gezwungen sah, alle Kräfte, die er anderwärts verfügbar zu machen und heranzuführen vermochte, einem weiteren Vordringen der Angreifer entgegenzuwerfen. Als Ziel des Gegenangriffs wählte er den rechten Flügel und die Mitte der Armee Hutier, die Linie Le Pleuron—Antheuil. Mit mindestens 15 Divisionen und einer großen Zahl von Panzerwagen griffen die Franzosen dort am 11. und 12. ds. Mts. tapfer und ausdauernd an. In zähem Ringen schreckten sie vor den schwersten Opfern nicht zurück. Es gelang ihnen sogar, uns einige Geschütze abzunehmen, deren Bedienungen ihrem Ansturm heldenmütig bis zuletzt die Stirn boten. Aber den Siegeswillen der Truppen Hutiers zu brechen vermochten die Feinde nicht. Ueberall unter schwersten Verlusten abgewiesen oder durch Gegenstoß zurückgeworfen, mußten sie die Schlacht verloren geben, 15 000 Gefangene und 150 Geschütze in den Händen der Armee Hutier lassend. Auch Teilangriffe, die die Franzosen noch gestern bei Courcelles und Méry sowie im Maßgrunde dicht westlich der Oise unternahmen, scheiterten unter schweren Verlusten, ebenso wie ihre in den letzten Tagen mehrfach wiederholten Angriffe nordwestlich von Chateau-Thierry. Ihre Stellungen im Walde von Carlepont, auf dem Ostufer der Oise, hatten sie, durch unser Vordringen auf dem anderen Ufer gezwungen, schon am 1[1]. dieses Monats aufgegeben. Ihnen scharf nachstoßend, drangen wir dort über Carlepont bis in die Linie Ribecourt—Rampcel vor. Gestern endlich sind wir beiderseits der Straße Soissons—Villers-Cotterets eingedrungen. Um den Besitz dieses in unsere Front etwas vorspringenden Gebietes wird möglicherweise in den nächsten Tagen noch weiter gekämpft werden.

Im übrigen ist nicht unwahrscheinlich, daß an der neuen Front der Kronprinzen-Heeresgruppe zunächst Ruhe eintreten wird. Sie ist der Armee Hutier nach den Anstrengungen der letzten Tage zu wünschen, und Foch wird vermutlich in nächster Zeit weder seine soeben schwer erschütterten Truppen mit Aussicht auf Erfolg aufs neue zum Angriff vorführen, noch frische Truppen in genügender Stärke für diesen Zweck aufbringen können. Von der einst zahlreichen Entente-Reserve wird ihm höchstens noch ein schwacher Bruchteil zu freier Verfügung stehen, und schwere Stunden mag ihm wohl die Frage nach Ort und Zeit des nächsten Streiches verursachen, den Hindenburg und Ludendorff planen. Nun verfügt er ja freilich noch über die Heerscharen Großbritanniens und Amerikas. Aber über die Engländer scheint er nur geringe Macht zu haben, sonst hätte er sie vielleicht doch vermocht, irgend etwas zur Entlastung ihrer Bundesgenossen von dem Drucke der Offensive des Deutschen Kronprinzen zu unternehmen. Und die Amerikaner? Sie sollen ja bereits zu Hunderttausenden in Frankreich eingetroffen sein. Aber Soldaten scheinen sich nur vereinzelt dabei zu befinden.

v. Blume, General d. Inf. z. D.

*

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Schweizer Blättern zufolge meldet der Temps, der Kriegskorrespondent der „Chicagoer Tribuna", Gibbons, ist in Frankreich unweit der vordersten Linie tödlich verwundet worden.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Juni (Pr.-Tel. g. K.) Der Neue Züricher Anzeiger berichtet, die Franzosen haben ihre hartnäckig verteidigte Front bei Carlepont geräumt und sich auf die letzte Verteidigungsstellung an der Aisne zurückgezogen. Der deutsche Druck, der sich auf dem Schlachtfeld westlich der Oise etwas vermindert, wird auf dem linken Ufer sowie zwischen Aisne und Marne fortgesetzt.

Für und wider Clemenceau.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morning Post" meldet aus Paris: Politische Kreise versichern, daß eine Ministerkrise aus Anlaß der Enthüllungen der „Humanité" nicht zu erwarten sei. Briand, der als Vertrauensmann des rechten Flügels der Sozialisten allein als Kandidat in Betracht kommen wird, erklärte, daß er unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht daran denke, Clemenceaus Nachfolgerschaft zu übernehmen. „Journal du Peuple" hat voreilig in Briand den kommenden Befürworter des sozialistischen Friedens erblickt.

m. **Köln**, 17. Juni. (Pr.-Tel). Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Zürich: Alle Berichte aus Frankreich bestätigen, daß die versteckten Angriffe gegen Clemenceau, wie diejenigen der Presse, nur das Echo einer tiefgehenden Bewegung sind, die sich von Tag zu Tag verstärkt. Die Feindschaft der führenden Sozialisten gegen Clemenceau äußert sich immer intensiver und hat bereits in bürgerliche Kreise übergegriffen, in denen der Geist der Empörung gegen das Gewaltregiment des Tigers nur durch den Gedanken niedergehalten wird, er sei es schließlich, der Frankreich aus der Krise erretten könne. Die militärische Lage, die man vor allem mit Besorgnis betrachtet, offenbarte auch die Verirrungen Clemenceaus. Seit einiger Zeit schaut man schon nach einem neuen Mann aus, dessen Namen schon lange vor der deutschen Offensive in politischen Kreisen genannt wurde: Briand.

Hinter den Kulissen des Versailler Kriegsrates.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Von besonderer Seite erfährt das Berner Tageblatt, daß es bei der Zusammenkunft der Entente-Ministerpräsidenten in Versailles zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten kam. Westschweizer Blätter berichten von sehr bewegten Auseinandersetzungen, bei denen es stürmisch zuging und wobei sich Clemenceau sogar soweit hinreißen ließ, daß er mitten in den Beratungen aufsprang und den Konferenzraum verließ. Die Blätter erfahren zuverlässig, daß von englischer Seite vorgeschlagen wurde, die Ausgabe eines genauen festumrissenen Kriegszielprogramms der Entente zu erörtern. Lloyd George gab hierzu selbst die Initiative und erklärte, man dränge in England darauf, einen Versuch zur Friedensannäherung zu unternehmen, der die Würde und das Ansehen der Ententeländer zwar wahren würde, aber die Möglichkeit zu einer Annäherung biete. Clemenceau protestierte heftig mit der Begründung, daß dies einem direkten Friedensangebot gleichkäme und von Deutschland als ein Zugeständnis der Schwäche ausgelegt werden müßte. Lloyd George gab jedoch Clemenceau nicht ganz nach und es wurde beschlossen, einen Versuchsballon in möglichst unmerklicher Form loszulassen, den man jetzt wohl in den Friedenserörterungen der Ententepresse erblicken dürfte.

Die Offensive gegen Italien.

Die Führer.

Wien, 17. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der Generaloberst Freiherr von Wurm kämpfte früher als Kommandant des 16. Korps. Fast während der ganzen Dauer unseres Verteidigungskrieges schützte er den Raum von Görz ruhmvoll gegen die vielfache Uebermacht der Italiener bis zum denkwürdigen Zeitpunkt unserer Herbstoffensive von 1917.

Generaloberst Erzherzog Josef, der jetzt nach dem Friedensschluß mit Rußland sein erfolgreich geführtes Kommando in den siebenbürgischen Karpathen mit dem Kriegsschauplatz seiner früheren Tätigkeit vertauschte, errang am Montello gleich einen besonders hoch zu bewertenden Anfangserfolg.

Der bei dem Flußübergang durch eine Granate verwundete General der Kavallerie Fürst Schönburg war vor dem Krieg Vizepräsident des österreichischen Herrenhauses und ist zu Kriegsbeginn freiwillig eingerückt. Er kommandierte schon in der ersten Schlacht bei Lemberg eine Brigade und dann später die 88. Landesschützenbrigade. Er zeichnete sich im Herbst 1914 südlich Przemysl durch die Erstürmung der Höhen von Magira aus und befehligte später die sechste steierische Division, sowohl in den Karpathen kämpfend, als auch auf dem Hochplateau des Karst. Von seinen Truppen der Heldenvater genannt, kämpfte und stürmte er stets in den vordersten Linien.

Das Ziel Hötzendorffs.

m. **Köln**, 17. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Ueber die neue Offensive an der italienischen Front ist Meldungen des Schweizer Preßtelegraphs zu entnehmen: Als unmittelbares Ziel der österreichischen Offensive bezeichnet der Frontberichterstatter des „Corriere della Sera" die Erreichung des Brentatales. Feldmarschall Konrad von Hötzendorff versuche zum dritten Male über Bassano in die Vicentinische Ebene vorzudringen. Der „Secolo" glaubt, der Feind suche unmittelbar die Hauptmacht des italienischen Heeres zu treffen. Der Berichterstatter des „Corriere della Sera" meldet, das genaue Datum, ja sogar die Stunde des Losbrechens der Offensive sei der italienischen Heeresleitung bekannt gewesen. Die italienische Artillerie habe darum auch um Mitternacht ein Vernichtungsfeuer von zwanzig Minuten begonnen und ein weiteres um 2.30 Uhr morgens durchgeführt, das bis kurz vor Beginn des feindlichen Angriffs gedauert und zweifellos die letzten Vorbereitungen des Angreifers sehr erschwert habe. Die neue Offensive sei die blutigste und breitest angelegte, die Oesterreich-Ungarn bis jetzt an irgend einer Front unternommen habe. Insbesondere habe der Feind große Artilleriemengen, darunter schwerste Kaliber, an verschiedenen Punkten der Front angehäuft.

Das gerüstete Italien.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 17. Juni. (Pr.-Tel. g. K.) Secolo meldet, die Kriegsberichterstatter gaben am Samstag in der Kammer eine Erklärung ab, Italien sei auf jeden neuen Vorstoß des Feindes gerüstet, sehe ihm mit Ruhe entgegen und die Wiederholung eines Rückschlages wie am Isonzo sei ausgeschlossen. Ueber 200 Kammerdeputierte beant-

MARCHIVUM

tragten für die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Absendung von Huldigungstelegrammen an die Armeen der Alliierten.

Die italienische Kammer billigt die Erklärungen der Regierung

Rom, 15. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Nach einer Stefanimeldung schilderte der Ministerpräsident Orlando in der Kammer die feindliche Offensive und erzielte wiederholt Beifall mit der Feststellung, daß der solchen plötzlichen Unternehmungen eigene Anfangserfolg nicht in dem gewohnten Umfang eingetreten sei, daß nur die erste Verteidigungslinie in Mitleidenschaft gezogen wurde und daß die Haltung der Armee jedes Vertrauen rechtfertige.

Rom, 16. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die Deputiertenkammer hat in namentlicher Abstimmung mit 282 gegen 34 Stimmen eine Tagesordnung Angulia angenommen. Die Kammer billigt die Erklärung der Regierung und geht zur Bewilligung der Budgetzwölftel über. Die Vorlage über das Budgetzwölftel wurde darauf angenommen. Nach der üblichen Schlußrede des Präsidenten vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit. Ministerpräsident Orlando erklärte, daß die Kammer im Falle besonderer Ereignisse, jedenfalls aber im September einberufen werden soll.

Der Wiener Bericht.

Bisher 21 000 Gefangene.

Wien, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An der venezianischen Gebirgsfront wurde gestern die Kampftätigkeit durch Wetter und Nebel beträchtlich eingeschränkt.

Westlich der Brenta behaupteten alpenländische Regimenter die tags zuvor erkämpften Gebirgsstellungen gegen heftige Angriffe. Im Höhengelände des Montello schoben sich die Divisionen des Feldmarschalleutnants Ludwig Goiginger kämpfend gegen Westen vor.

Beiderseits der Bahn Oderzo—Treviso scheiterten italienische Gegenstöße.

Die am Südflügel der Heeresgruppe des Feldmarschalls von Boroevic vordringenden Streitkräfte des Generals der Infanterie von Osterios entrissen dem Feind westlich von San Dona weiter Boden und nahmen Capo Sile. Mit deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen wetteifernd, legten hier tschechische und polnisch-ruthenische Bataillone durch ihr tapferes Verhalten Probe ab, daß die seit Monaten täglich wiederholten Versuche des Feindes, sie zu Verrat und Schurkerei zu verleiten, erfolglos geblieben sind.

Für die Piavekämpfe am 15. Juni verdient außer der über alles Lob erhabenen Infanterie das junge oberungarische Regiment 106 besondere Erwähnung.

Wie immer haben unsere braven Sappeure und unsere Schlacht- und Jagdflieger auch am Erfolg der letzten Tage hervorragenden Anteil.

Die Zahl der an der Südwestfront eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 21000.

Der Chef des Generalstabs.

Rücktritt Radoslawows.

Sofia, 16. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Der Ministerpräsident Radoslawow hat dem König die Demission des Kabinetts angetragen. Der König hat die Demission angenommen und den Minister beauftragt, bis zur Bildung eines neuen Kabinetts die Geschäfte weiterzuführen.

⊡ Berlin, 17. Juni. (Von unf. Berl. Büro.) Die Nachricht von dem Rücktritt Radoslawows kommt nicht ganz unerwartet. Man wußte bereits seit einiger Zeit, daß die Opposition die einstweilen erst in den Grundsätzen, noch nicht in der Praxis geklärte Lage in der Dobrudscha zum Anlaß nahm, Radoslawow immer neue Schwierigkeiten zu bereiten. Wir in Deutschland haben allen Grund, das Scheiden des bisherigen Leiters der bulgarischen Geschicke zu bedauern. Er hat uns Zeit seines Amtes treue Bundesgenossenschaft gehalten. In dieser Beziehung wird freilich auch keiner seiner Nachfolger, wer immer es auch sei, eine Wendung herbeiführen können oder auch nur mögen. Diese Dinge sind erfreulicherweise über Personen- und Kabinettswechsel erhaben.

ni. Köln, 17. Juni. (Priv.-Tel.) Zum Rücktritt Radoslawows schreibt die Kölnische Zeitung: Mit aufrichtigem Bedauern wird man in Deutschland Herrn Radoslawow aus seinem Amte scheiden sehen. Wenn das deutsch-bulgarische Bündnis sich seit dem Eintritt Bulgariens in den Weltkrieg so trefflich bewährt hat, so fällt auf bulgarischer Seite das Verdienst dafür zum größten Teil auf Radoslawow. Wenn wir hoffen, daß die bulgarische Kabinettskrise eine Lösung zum Guten finden möge, so können wir nicht unterlassen, daran zu mahnen, daß man möglichst bald die bulgarische Sehnsucht nach nationaler Einigung dadurch erfüllen möge, daß auch die nördliche Dobrudscha an Bulgarien gegeben wird. Zugedacht ist sie ihm ja doch, und je eher es sie erhält, desto besser. Ueber die anderen nationalen Kriegsziele wird dann später zu verhandeln sein. Sie sind zum größten Teil ja vertragsmäßig festgelegt. Wir haben Grund, dafür zu sorgen, daß das Bündnis zwischen uns und Bulgarien bis in die kleinste Hütte hinein als notwendig und förderlich empfunden wird. Je rückhaltloser der Bulgare sich zu uns bekennen kann, desto sicherer ist unsere Zukunft auf dem Balkan.

Finnland und die Entente.

Stockholm, 16. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Die hiesige französische Gesandtschaft veröffentlicht folgende Erklärung: Im Zusammenhang mit den Erklärungen, die die französische Regierung kürzlich der finnischen Regierung überreicht hat, haben die finnischen Blätter einen Artikel veröffentlicht, zu welchem man leicht die Inspiration in der deutschen Presse finden kann und dessen tendenziöser Charakter zeigt, daß die öffentliche Meinung Finnlands die wirklichen Gefühle durchaus verkennt, von denen die alliierten Regierungen, besonders die französische, dem finnischen Volke gegenüber beseelt sind. Deshalb wurde der französische Gesandte in Stockholm ermächtigt, die Note zu veröffentlichen, die er am 30. April an den finnischen Geschäftsträger richtete, sowie die Antwort, die er am 16. Mai erhielt. Die Note lautet:

Im Namen der britischen Gesandtschaft wie in seinem eigenen Namen und im Auftrag der bezüglichen Regierungen beehrt sich der Gesandte Frankreichs dem Geschäftsträger Finnlands zur Kenntnis zu bringen: Die alliierten Regierungen, von lebhaften Sympathien gegenüber Finnland beseelt, wären geneigt gewesen, ihm die Einfuhr der für sein Dasein notwendigen Waren zu erleichtern. Indessen richtete die finnische Regierung kürzlich einen Aufruf zur militärischen Intervention an Deutschland und schloß mit dieser Macht einen Vertrag, der mit der Neutralität unvereinbar ist, die sie früher streng wahrnehmen zu wollen behauptete.

Es ist offenbar, daß die alliierten Regierungen unmöglich ein Land, das eine militärische Besetzung von ihren Feinden verlangt, mit Lebensmitteln versorgen können. Außerdem hätten die alliierten Regierungen anläßlich des Bürgerkrieges schwerlich, wie sie es gewünscht hätten, den Finnen ohne Parteiunterschied Hilfe bringen können. An dem Tage, an welchem sich die jetzige Lage verändert und Finnland, von jeder fremden Intervention und vom Bürgerkriege befreit, imstande wäre, alle Garantien dafür zu bieten, daß die eingeführten Waren ausschließlich zum eigenen Verbrauch bestimmt wären, würden die alliierten Regierungen immer bereit sein, innerhalb der Grenzen der den alliierten und neutralen Ländern zur Verfügung stehenden Lebensmittelvorräte, die finnischen Bedürfnisse zu befriedigen. Schließlich erwarten die alliierten Regierungen von der finnischen Regierung, daß diese, wenn sie die für die Bevölkerung notwendigen Lebensmitteln von den alliierten Ländern zu erhalten wünscht, sich von jeder Unternehmung fernhält, sowie auch keine duldet gegen die russischen Provinzen, die außerhalb der jetzigen Grenzen des Großfürstentums liegen.

Die Antwortnote lautete:

Im Auftrag seiner Regierung beehrt sich der Geschäftsträger Finnlands dem Gesandten der französischen Republik folgendes zur Kenntnis zu bringen mit der Bitte, dem britischen Gesandten Mitteilung davon zu machen:

Die Note des französischen Gesandten scheint hervorzuheben, daß die französische und britische Regierung es für wünschenswert erachten, daß die finnische Regierung sich jeder Unternehmung enthält, die die Vereinigung der zwischen Finnland und außerhalb der jetzigen Grenze Finnlands liegenden karelischen Provinz erleichtern könnte. In diesem Zusammenhange kann es die finnische Regierung nicht unterlassen, die Aufmerksamkeit des Gesandten der französischen Republik auf die Note vom 24. April dem Gesandten Seiner britischen Majestät, Esme Howard, zu richten, worin Esme Howard den Wunsch seiner Regierung ausdrückt, keine agressive Aktion gegen die Murmanbahn unternimmt. In einem Telegramm vom 14. April 1918 an ihren Vertreter in London, Holsti, hatte sich die finnische Regierung schon bereit erklärt, dem Wunsch der englischen Regierung hinsichtlich der besagten Bahn nachzukommen. Andererseits hält die finnische Regierung es für nötig zu erklären, daß sie nicht einsieht, daß es gerecht sei, den Bemühungen der Bevölkerung von Karelien, sich mit ihren Brüdern in dem nunmehr freien und unabhängigen Finnland zu vereinigen, Hindernisse zu bereiten; abgesehen von der kleinen Zahl eingewanderter Russen sei diese Bevölkerung ganz und gar finnisch.

Trotz der russischen Unterdrückung, die jahrhundertelang in jeder Weise die Entwicklung ihrer Kultur hinderte, bewahrte sie ihren nationalen Charakter. Bis jetzt habe es indessen für die finnische Regierung keine Möglichkeit gegeben ihre nationalen Bestrebungen zu unterstützen, aber auf die Dauer glaubt die finnische Regierung nicht, ihre Pflicht zum Eingriff in Karelien verabsäumen zu dürfen und von den bolschewistischen Banden russischen Ursprungs zu befreien, welche die friedliche Bevölkerung unter einer Schreckensherrschaft halten.

Dieses Eingreifen kann schon aus Gründen der eigenen Verteidigung notwendig werden, denn die genannten Bolschewikibanden bedrohten Gebiete an der finnischen Grenze und suchten sie heim. Mehrere Versuche, in dieses Gebiet einzufallen, seien schon abgewiesen worden.

Die finnische Regierung könne es aber nicht unterlassen, gleichzeitig die Aufmerksamkeit auf die durch viele Abordnungen und Bittschriften gerichteten dringenden Gesuche zu richten, wodurch die Vertreter der karelischen Bevölkerung Hilfe und Unterstützung von der finnischen Regierung verlangten zur Herstellung der Ordnung in der Verwaltung und Wirtschaft dieser Gebiete, wo Willkürlichkeit und Nachlässigkeit der russischen Behörden jede zivilisatorische Arbeit unmöglich mache und einen ganz unleidlichen Zustand geschaffen habe.

Soissons.

Von unserem zum westlichen Kriegsschauplatz entsandten Kriegsberichterstatter Hermann Katsch.

Kr.-Pr.-Q. West, 9. Juni 1918.

Zum ersten Male erblickte ich Soissons Anfangs Dezember 1914: es war von den Höhen etwas nordwestlich von der Stadt am andern Aisneufer in einer Artilleriebeobachtungsstelle. In Höhlen wohnte alles in diesem höhlenreichen Kalkgebirge, sogar die Pferde der ganzen Batterie waren in so einer großen Höhle untergebracht, einem Raume, der zur Champignonzucht eingerichtet war. Die Besitzerin wohnte in Paris, in einem — no ein Haus war es kaum zu nennen — in einem Schweinekoben; sie starrte von Schmutz und sah so ärmlich aus, daß die sie besuchenden Offiziere ihr am liebsten ein Almosen geschenkt hätten. Bei Durchsicht ihrer sehr umfangreichen Geschäftsbücher ergab sich aber die erstaunliche Tatsache, daß sie im Jahre vor dem Kriege durch Verkauf von Champignons nach Paris — sage und schreibe 175 000 Francs verdient hatte! Als ich bei dem Batteriechef eingetroffen war, telephonierte es irgend wo her „Herr Geheimrat Clemen möchte gerne von dem Beobachtungspunkt einen Blick auf die Kathedrale werfen, er sei beauftragt, soweit es möglich wäre, die Beschädigungen der Kirche festzustellen.“ Der Chef erwiderte, der Herr Geheimrat möge sich doch freundlichst ein bißchen Stündchen gedulden.“ Warum? Ja erst muß ich doch die Kathedrale beschädigen, wenn sie die Schäden feststellen wollen, noch ist sie nämlich heil! Und so war es, als wir kurz darauf durch das Scherenfernrohr hinüberschen, das Gotteshaus war ohne jede Spur einer Beschädigung bis jetzt durch den Krieg gekommen. Aber jetzt! Am 6. hatte ich Gelegenheit die Stadt zu sehen. Die Front war wohl 6 und mehr Kilometer vorgeschoben und die feindlichen Flieger werfen ununterbrochen ihre Bomben in die Stadt. Wunderhübsch an der Aisne gelegen, von sanften Höhenzügen umgeben, von einem Kranze von Vorstädten umringt, liegt sie da, die Mehl- und Gemüsestadt von Paris. Man kommt durch villenreiche breit angelegte, von Bäumen eingefaßte Straßen hinein, aber die für etwa 15 000 Einwohner gebaute, sehr einmal von geschäftigen, behaglich lebenden Leuten bewohnte Ortschaft macht einen trostlosen Eindruck. Todesschweigen ruht auf ihr, kein Wagenrassel, kein Laut ertönt. Was an Kolonnen jetzt durchzieht, geht bestimmte Straßen, alles übrige ist leer. Die Häuser noch mit voller Einrichtung weisen zahlreiche Granatenteilschläge auf, durch deren riesige Oeffnungen man die Ausstattung der Innenräume deutlich erkennen kann. Ganze Häuserblocks sind zerstört, die Trümmer — weißlich-grauer Kalkstein, wie überall im Aisnedepartement — nach von den Franzosen beiseitegeräumt und ausgeschichtet, allerdings oft in solchen Massen, daß zwischen ihnen für einen Wagen kein Platz bleibt, hie und da ein noch schwälender Balken, dicht bei der Kirche ein halbbrennendes Haus — es wirkt erschreckend, dies Bild einer völlig ohnmächtigen Stadt. Das zwecklose einer menschlichen Ansiedelung, die mit allem ausgestattet ist, was man zu einem behaglichen Leben braucht, und die kein menschliches Wesen mehr beherbergt, wird durch nichts so gekennzeichnet, als durch ein brennendes Haus, die ungehindert zum Himmel lodernden Flammen, um die sich kein Mensch kümmert. Wer soll denn hier löschen? Die Einwohner sind fortgetrieben, bis auf sehr wenige, gebrechliche und Kranke, die nicht auf die Straße zu gehen wagen, die Truppen haben bestimmte Wege und Aufträge, alles eilt rasch dahin — mag brennen, was brennt und was die Flieger durch ihre Bomben in Brand gesetzt haben. Die Wasserleitung ist zerschossen, daß Wasser für die Truppen muß nachgefahren werden, ob Feuerlöschgeräte überhaupt vorhanden sind, ist fraglich. Eine Frau mit verängstigtem Gesicht wird in einer kleinen Seitengasse sichtbar; um ein paar Worte mit ihr zu wechseln, frage ich sie nach dem Wege zu dem berühmten Portal des St. Jean de Vigne. Sie sagt Bescheid und erzählt auf Befragen, ihr Mann sei schon vor drei Jahren gefallen, sie selbst mit drei kleinen Kindern von ihren Landsleuten von Ort zu Ort verschoben worden; es sei schrecklich, die Kinder müßten alles entbehren, was die Jugend sonst habe, Haus, Schule, Kameraden — alles — alles; noch mit Tränen in den Augen bricht sie plötzlich in leidenschaftliche Worte aus: „So macht doch, und nehmt Paris!“ alors nous serons délivrées (dann sind wir alles los).

Die Kathedrale, ursprünglich St. Gervasius und Protasius geweiht, seit der Revolution in Notre Dame umgenannt, weist einen starken Einschuß in der nordwestlichen Seitenwand auf, auch der Dachstuhl ist hier verbrannt, das Querschiff durch eine hohe Bretterwand von dem Hauptschiff abgeteilt und als Kirche bis zuletzt in Gebrauch gewesen. Die Trümmer der Säulen etc. liegen im Innern sauber geordnet an den Mauern entlang. Die Grabmäler sind mit Sandsäcken über und über bepackt, so daß nicht einmal die Form erkennbar geblieben ist. Die Fenster — nach den Ueberbleibseln zu schließen — lauter moderne Arbeit, sind alle geplatzt, ganze Berge von zusammengebogenen Bleifüllungen im unbenutzten Teile der Kirche in Seitenkapellen gehäuft. Der Altar noch dicht mit Trikoloren geschmückt. Trotz verhältnismäßig flüchtiger Besichtigung kann man aber doch wohl sagen, daß die Kirche nicht zu großer Mühe wiederhergestellt werden kann. Das Portal St. Jean, der Ueberrest einer alten Abtei, ein wundervolles gotisches Bauwerk, hat auch einen Treffer, ist aber in seinen wesentlichen Teilen bis jetzt unversehrt. Die ganze Ruinenanlage, zu der auch ein sehr reich ornamentierter gotischer Kreuzgang gehört, hat wohl mehr durch den berühmten Zahn der Zeit und die Gleichgültigkeit der Franzosen gegen kirchliche Bauwerke gelitten, als durch den gegenwärtigen Krieg. Jedenfalls deutet der Umstand, daß das Ganze der — Militärverwaltung unterstand, nicht gerade auf große Pietät gegen das schöne Bauwerk.

Es sind ja recht schwere Zerstörungen in der Stadt, auch an hübschen Villen der Rue Valleur festzustellen, aber anderen Städten gegenüber — ich denke an St. Quentin, Bapaume, Péronne, Ham — kann man Soissons doch noch wiederherstellbar nennen. Wie merkwürdig ist es doch, daß uns alle angesichts solcher Zerstörungen ein tiefes Bedauern ergreift über vernichtete Kunstwerke, wohnliche Siedelungen, Stätten der Arbeit, während es doch alles feindliches Eigentum ist, das eben den Kriegsnotwendigkeiten zum Opfer fällt. Warum aber der Feind durch seine Flieger Tag und Nacht sein Eigentum so rücksichtslos vernichtet, das ist schwer einzusehen, er sollte doch mit dem bisher entstandenen Schaden sich zufrieden geben. Denn wenn so eine Fliegerbombe wirklich einmal militärischen Schaden anrichtet, so ist das im Verhältnis zu den gewaltigen Kämpfen so wenig ins Gewicht fallend, die strategische oder taktische Lage nicht im geringsten ändernd, daß alle die jetzt noch erfolgenden Beschädigungen der unglücklichen Stadt den Eindruck einer fanatischen Selbstzerfleischung machen. Es ist wie ein Wahnsinn über sie gekommen, als ob sie sagten, es ist so viel verloren, nun soll auch das Letzte drangegeben. Die Rechnung wird für den, der unser Friedensangebot so höhnisch ablehnte und den Krieg einem Hirngespinst zuliebe fortsetzte, mit jeder Fliegerbombe höher, die das Eigentum der Bewohner von Soissons zerschlägt.

Merkwürdig sind die Geschicke des Aisnetales. Nach dem Wüten und Kochen der Völkerwanderung begannen hier die Anfänge der Staatenbildung, die heute unsern Erdteil bestimmt. Und wieder wird hier in den Niederungen, wo Merowinger, Karolinger, Capetinger ihre Herrschaften errichteten und in blutigen Kämpfen sicherten, um die Neugestaltung der europäischen Reiche gestritten.

Letzte Meldungen.

Ein Kaisertelegramm an den Reichstag.

Berlin, 17. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Vom Kaiser ist auf das Glückwunschtelegramm des Reichstagspräsidenten folgende Antwort eingegangen:

Die Grüße des Reichstags zum gestrigen Erinnerungstag habe Ich mit Freude und Dank entgegengenommen. Neue große Erfolge haben unsere Kämpfer in schwerem Ringen erfochten. Der Dank an Gott dafür kann nicht groß genug sein, möchte er in der Heimat im Volke dadurch zum Ausdruck kommen, daß der Geist der Vaterlandsliebe, der Zuversicht und Tatkraft, welche so herrlich vorhanden sind, immer festere Gestalt gewinnen. Das deutsche Volk, das der ganzen Welt in jahrelangem Ringen die Stirne bot, ist von Gott zu Großem bestimmt, nicht nur für sich, sondern für die ganze Menschheit. In diesem Glauben werden wir auch den letzten Kampf bestehen zum siegreichen Frieden und zu einer gesegneten Zukunft. Das walte Gott.

Wilhelm I. R.

c. Von der schweizerischen Grenze, 17. Juni. (Pr.-Tel. g.R.) Wie die Züricher Post erfährt, ist man in gut unterrichteten Kreisen in London der Ansicht, daß Friedensverhandlungen im Herbst möglich sein werden.

c. Von der schweizerischen Grenze, 17. Juni. (Pr.-Tel. g.R.) Die Züricher Post berichtet aus Holland, daß dort eifrige Anstrengungen gemacht werden, um jetzt eine Friedensvermittlung durch die Neutralen einzuleiten. Das Züricher Blatt bemerkt hierzu, sofern diese holländische Aktion zustande käme und sie eine ernstliche Gewähr für einen Erfolg in sich trüge, sei keinen Augenblick daran zu zweifeln, daß sie in Bern den lebhaftesten Widerhall finde.

c. Von der schweizerischen Grenze, 17. Juni. (Pr.-Tel. g.R.) Die Züricher Morgenzeitung bringt die Nachricht von Zeichen zunehmender Kriegsmüdigkeit der belgischen leitenden Kreise. Belgische Senatoren richteten an die Mitglieder des belgischen Parlaments die Bitte, sie möchten ihren ganzen Einfluß zugunsten eines baldigen Allgemeinfriedens einsetzen, um die Not und das Elend Belgiens zu lindern.

Letzte Handels-Nachrichten.

Mannheimer Effektenbörse.

Bei ziemlich fester Tendenz wurden heute gehandelt: Mannheimer Gummi, Dinglersche Maschinenfabrik und Aktien der Unionwerke Mannheim. Auf den übrigen Gebieten hat sich wenig geändert.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 17. Juni. Bei recht stillem Geschäft trat zu Beginn der neuen Woche an der Börse auf nahezu allen Marktgebieten die Neigung zu Realisationen stärker hervor, wodurch ein mäßiges Nachgeben der Kurse hervorgerufen wurde. Betroffen wurden hiervon besonders die seither begünstigten Montanwerte, deren Kurs auch im Verlaufe weiter abbröckelte, wogegen sich Schiffahrtsaktien von Beginn an widerstandsfähiger erwiesen. Das letztere gilt auch von den übrigen Märkten, wo, obwohl sie von der schwachen Grundstimmung mitergriffen wurden, die Kurse sich besser behaupten konnten. Am Rentenmarkt hat sich nichts Besonderes verändert.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 17. Juni. Der langersehnte Regen ist leider noch immer nicht eingetroffen, so daß auf leichtem Boden manches Roggenfeld vor der Notreife steht. Im allgemeinen ist der Stand des Roggens auf mittlerem und gutem Boden befriedigend. Für Spätsaatenhafer sind die Aussichten wenig befriedigend. Mit Frühsaaten kann man, wie Berichte vom Land besagen, zufrieden sein. In besetzten Westgebieten sind die Aussichten auf eine gute Ernte begründet. Im hiesigen Verkehr ist kaum eine Aenderung eingetreten. In den Geschäftskreisen besteht Interesse für Buchecker, die als Schweinefutter und für die Oelproduktion in Betracht kommen. Die Aussichten auf eine reichliche Ernte sind gut. Seradella und Lupinen sind andauernd begehrt. Im Rhaufuttergeschäft hat sich nichts verändert.

Stuttgart, 17. Juni. (WTB.) Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß die Maschinenfabrik Eßlingen in Eßlingen ihre italienische Niederlassung günstig abgestoßen habe. Der Kaufpreis, für den eine neutrale Stelle aufkommt, gelangt jedoch erst längere Zeit nach Beendigung des Krieges zur Auszahlung. Vorher bleibt der Verkauf ohne jeden Einfluß auf den Bilanzgewinn der Gesellschaft.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

X Aufnahmeprüfungen zu Lehrerbildungsanstalten. Aufnahmeprüfungen in die Lehrerseminare finden statt und zwar: Am Lehrerseminar in Ettlingen am Donnerstag, den 12. September, am Lehrerseminar I in Karlsruhe am Freitag, den 13. September. Anmeldungen sind spätestens bis 10. August bei den Anstaltsdirektionen einzureichen. Die Aufnahmeprüfungen für den Eintritt in die Klasse III (Unterkurs) des Lehrerinnenseminars Prinzessin Wilhelmstift und die Seminarkurse der Höheren Mädchenschulen in Freiburg, Konstanz und Mannheim (Elisabethschule) für das Schuljahr 1918/19 finden am 23. und 24. Juli statt. Anmeldungen sind bis zum 15. Juli an die Direktionen der Anstalten zu richten.

ô Vortrag. Die Reichsbekleidungsstelle Berlin legt Wert auf Aufklärungsvorträge, in welchen alle Kreise der Bevölkerung auf den notwendig werdenden größeren Verbrauch von Papiergarnerzeugnissen in geeigneter Weise vorbereitet werden. Herr Dr. Hölscher, Leiter der Ersatzstoffabteilung der Reichsbekleidungsstelle, Berlin, hat in einer Reihe von Städten derartige Vorträge gehalten. Einer Anregung von Herrn Dr. Hölscher folgend, hat das Deutsche Forschungsinstitut für Textilstoffe, Karlsruhe, Kaiserstr. 241, die Organisation eines Vortrages in Karlsruhe und Mannheim gern übernommen. In Karlsruhe werden die Herren Dr. Hölscher und Dr. Speck, Geschäftsführer des Verbandes Deutscher Papiergarnfabriken, Berlin, über die Notwendigkeit der Verwendung der Papiergarnerzeugnisse für die bürgerliche Bevölkerung sowie über die Verbesserung in der Papiergarnindustrie sprechen. In Mannheim wird außerdem Herr Prof. Dr. L. Ubbelohde, Leiter des Deutschen Forschungsinstitutes für Textilstoffe, verschiedene technische Fragen berühren und erläutern. Den Teilnehmern an den Vorträgen wird Gelegenheit gegeben, Papiergarnerzeugnisse zu besichtigen. Die Vorträge finden statt, in Karlsruhe am Samstag, den 22. Juni, abends 8 Uhr, im großen Saal des Rathauses, in Mannheim am Montag, den 24. Juni, abends 8 Uhr, im kleinen Saal des Rosengartens. Eintritt frei.

* Ueber Fahrtvergünstigungen zur Förderung landwirtschaftlicher Arbeiten sind, insbesondere auch auf Grund unrichtiger Presseveröffentlichungen, vielfach irrtümliche Meinungen verbreitet. Zur Zeit bestehen nach einer halbamtlichen Mitteilung der „Karlsr. Ztg." auf den badischen Staatsbahnen folgende Ermäßigungen: 1. Arbeiter, die zur Frühjahrsbestellung und zur Einbringung der Ernte durch einen dem Verband deutscher Arbeitsnachweise angehörenden öffentlichen oder gemeinnützigen Arbeitsnachweis, einen Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer oder der deutschen Arbeiterzentrale in Berlin eine auswärtige Arbeitsstelle vermittelt worden ist, werden einmaliger Fahrt nach der Arbeitsstelle und zurück bis zum 15. Dezember 1918 in der 4. Wagenklasse zum halben Fahrpreise gefördert. Dienstboten, die von ihrer Herrschaft zur Beihilfe der Landwirtschaft beurlaubt werden oder Familienangehörige, außerhalb ihres Wohnortes Beihilfe bei landwirtschaftlichen Arbeiten leisten, erhalten keine Fahrtvergünstigung. Diese letzteren Personen können auch keine Arbeiterkarten erhalten, weil sie nicht zu den Arbeitern im engeren Sinne des Wortes gehören. 2. Jugendliche Personen (Schüler, Mitglieder der Jugendwehr oder der dem Jungdeutschlandbund angehörenden Jugendvereinigungen), die sich an landwirtschaftlichen Arbeiten beteiligen, sowie ihre Führer werden in der 4. Klasse zum halben Fahrpreis befördert, wenn sie einen Ausweis eines der hierzu bestellten Vertrauensmänner (in der Regel Direktoren oder Lehrer größerer Lehranstalten) vorlegen.

Polizeibericht vom 17. Juni (Schluß).

Unfälle. In einem Fabrikanwesen in Rheinau erlitt am 13. ds. Mts. ein 16 Jahre alter Fabrikarbeiter von Rheinhof dadurch leichtere Kopfverletzungen im Gesicht, daß ihm kochendes Wasser an den Kopf und in die Augen spritzte. — Eine 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin wurde am gleichen Tage in einem Fabrikanwesen der Scheibenstraße beim Einschalten einer Drehbank von einem Treibriemen an den Kleidern erfaßt, herumgeschleudert und mehrfach erheblich verletzt. — In ihrer Wohnung S 3, 4 brach am 13. ds. Mts. eine 74 Jahre alte Schreinerswitwe infolge eines Schwindelanfalls zusammen und zog sich dabei in der Schuldergegend nach hinten linke Verletzungen zu. — In einem Mühlenanwesen Industriehafengebiet stürzte ein 41 Jahre alter, verheirateter Arbeiter durch das Abreißen eines Drahtseiles zu Boden und erlitt eine Schulterverrenkung. — Beim Transportieren von Tabakballen in Käfertal erhielt eine 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin von Neckarstadt in einer Zigarrenfabrik in der Hafenstraße von einer Transmissionswelle eine Kurbel einen Schlag auf den linken Arm, so daß sie in ärztliche Behandlung begeben mußte. — Ein größerer Menschenzusammenlauf entstand am 15. ds. Mts. auf der Straße zwischen P 2 und 3 und auf der Lang- und Tattersstraße dadurch, daß ein hierher beurlaubter Soldat mehrfach Tobsuchtsanfälle bekam und nach dem Garnisonslazarett überführt werden mußte.

Leichte Körperverletzungen, vor dem Hause Tannenstraße 18 in Waldhof, auf der Kleinen Wallstadtstraße durch Stechen mit einem Taschenmesser, in der Schiffswerft, Werftstraße 24, durch Schlagen mit einer Feile, am Meerwiesenplatz, im Hause Elfenstraße 37 verübt, gelangten zur Anzeige.

Verhaftet wurden 31 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 4 wegen Diebstahls eine wegen unerlaubten Schlachtens und 6 Frauenspersonen wegen strafbaren Verkehrs mit Kriegsgefangenen.

Aus Ludwigshafen.

Die Hauptversammlung 1918 des Pfälzerwald-Vereins (Gebietsverein) fand am gestrigen Sonntag unter zahlreicher Beteiligung im Saalbau zu Neustadt a. H. statt. Regierungsdirektor Wappes-Speyer, der die Versammlung leitete, begrüßte in „empfundenen Worten die erschienenen Mitglieder und Ehrengäste, betonend, daß auch im Kriege das Interesse für die Ziele des Pfälzerwald-Vereins nicht geschwunden, sondern weiter im steigen begriffen ist. Ueber die Hälfte der Mitglieder stehe z. Zt. im Felde. Nach kurzer Streifung des Fremdenverkehrs, der touristischen Erziehung der Wanderer im allgemeinen, besonders aber der jugendlichen Wanderer männlichen und weiblichen Geschlechts in dieser Zeit, der Einführung der Pilzkunde in den weitesten Kreisen des Volkes, erstattete der Schriftführer des Vereins, Wolfshafen den Jahresbericht für 1917. Wir kommen darauf noch zurück. Aus dem Bericht des Rechners des Vereins, Stadtdirektor Kohl-Neustadt, ist zu entnehmen, daß Einnahme und Ausgaben sich ungefähr ausgleichen dürften. Nach einer kurzen Pause erstattete Hauptlehrer Kuntz einen eingehenden sachlichen Vortrag über die in der Küche verwendbaren wildwachsenden Pflanzen sowie Dr. Oberrelt einen solchen über Anregungen zur Förderung der Pilzkunde. Beide Vorträge waren von äußerst belehrendem Inhalt und gaben Fingerzeige, Winke und Ratschläge, wie die Küche der Hausfrau in der Kriegszeit noch weiter bereichert werden kann. Die Vorträge wurden mit Beifall aufgenommen. An die Tagung schloß sich mittags ein Spaziergang in die nähere Umgebung Neustadts. — Bei der Ersatzwahl wurde an Stelle des ausgeschiedenen Dr. Böserlein Oberschulrat Hartmann zum zweiten Vorsitzenden des Gesamtvereins und zum Vorsitzenden des Schülerwanderausschusses einstimmig erwählt. Folgende Herren wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt: Geistlicher Rat Jäger in Edenkoben, unter dem Pseudonym Fritz Claus als Schriftsteller bekannt, Professor Dr. Häberle, Ludwigshafen, sowie die früheren Hauptvorstandsmitglieder Dr. Heinzerling, Bezirksamtmann und Hofrat Bürgermeister Dr. Küster, früher in Kaiserslautern.

Tagung des Reichsverbandes Deutscher Feinkost-Kaufleute.

N. Heidelberg, 16. Juni 1918.

Der Reichsverband Deutscher Feinkost-Kaufleute, dem in 400 Ortsgruppen mehr als 2000 Mitglieder angehören, hielt heute hier im Rathaus den ersten Gautag für seine Mitglieder in Baden, Hessen und der Pfalz ab. Herr Geheimrat Jolly nahm als Vertreter der Regierung an der Tagung teil. Ferner waren Vertreter der Stadtämter, der Handelskammern Heidelberg und Frankfurt, des Ernährungsmittelamts u. a. erschienen.

Um 11½ Uhr eröffnete der 1. Vorsitzende des Gaus, Herr Friedrich Weygand-Mannheim, die Tagung. Nach einer Begrüßungsansprache des Herrn Geheimrat Jolly ergriff der Syndikus des Reichsverbandes, Herr Breitkopf-Berlin, das Wort zu einem Vortrage über das Thema: „Gemeinde-Sozialismus oder freier Handel?" Seine sehr lebendigen und sachkundigen Ausführungen gipfelten in dem Nachweis, daß die Gemeinwirtschaft teurer arbeitet als der organisierte Handel; er stellte die Forderung auf, daß zwar die Rationierung und auch die Höchstpreise beibehalten werden müssen, daß auch der freie Handel noch nicht an die Stelle der Gemeinwirtschaft treten kann, daß aber die Bewirtschaftung und Verteilung der Waren nicht durch die Beamten, sondern durch den fachmännisch gebildeten Handel zu geschehen hat. Eine längere Aussprache folgte dem Vortrage. Einstimmig wurde folgende Entschließung angenommen:

1. Der südwestdeutsche Gautag Deutscher Feinkost-Kaufleute dankt den Berufsgenossen im Reiche, daß sie trotz aller Schwierigkeiten und widrigen Umstände eifrig bemüht geblieben sind, an der Volksernährung in steigendem Maße auch da mitzuwirken, wo die behördlichen Maßnahmen und Preisfestsetzungen nachweislich nur den Verkauf zu Einstandspreisen zuließen. Der deutsche Feinkosthandel darf auf diese selbstlose Arbeit im vaterländisch völkischen Interesse stolz sein und darum auch alle etwa berechtigten Klagen von Seiten der Verbraucher und der Oeffentlichkeit als nicht gegen sich gerichtet betrachten.

2. Der südwestdeutsche Gautag befürchtet aus einer dauernden Verkümmerung der Handelsfreiheit nicht nur für den deutschen Kleinhandel, sondern für die Gesamtheit, für Staat und Reich eine unermeßliche Einbuße an Persönlichkeitswerten, wirtschaftlichen Kräften und Volksvermögen und richtet deshalb das dringende Ersuchen

a) an die Gemeinden, die städtischen Verkaufsstellen zu beseitigen, für Wiedereinschaltung des Handels bei der Lebensmittelverteilung, Ausschaltung aller überflüssigen, die Ware verteuernden und den Verderb wertvoller Nahrungsmittel fördernden behördlichen Zwischenstellen und die Festsetzung von Kleinhandelszuschlägen, die den gerechten Forderungen des Kleinhandels entsprechen und die Aufrechterhaltung der Kleinhandelsbetriebe ermöglichen, einzutreten;

b) an die Reichsregierung, die Aufhebung aller Zölle und Einfuhrbeschränkungen für Lebens- und Genußmittel während der Uebergangswirtschaft zu veranlassen und für den Verkehr mit Lebens- und Genußmitteln von der geplanten Umsatzsteuer abzusehen;

c) an die Regierung und städtischen Behörden, jede Bevorzugung von Konsum-Vereinen zu vermeiden und alle die Bestrebungen zu fördern und anzuerkennen, die bei Wahrung berechtigter Verbraucherinteressen auf die Erhaltung und Kräftigung selbständiger Kleinhandelsexistenzen abzielen.

Herr Kraut-Heidelberg sprach über „Die Lage des Feinkosthandels in Baden". Der Redner führte aus, daß die Heidelberger Feinkosthändler allen Grund haben, mit dem Kommunalverband zufrieden zu sein. Er bedauert die schlechte Versorgung mit Käse und mit Fischen, bemängelt den zu geringen Verdienst beim Verkauf von Konserven und stellte bedauernd fest, daß Zucker und Obst dem Konsum entzogen und den Fabriken zugeführt wurden. Als sehr zweckmäßig bezeichnete der Redner die Gründung des Kleinhandelsschutzvereins. Er dankte der Handelskammer und den Behörden für das dem Handel erwiesene Wohlwollen. In der Aussprache hob Herr Metzger die innige Fühlung zwischen Handelskammer und Kleinhandel in Heidelberg hervor. Herr Direktor Orloff bemerkte, daß der Kleinhandelsausschuß sich beim Zusammenarbeiten mit der Handelskammer als sehr nützlich erwiesen habe. Er stellte in Aussicht, daß die Handelskammern sich dafür einsetzen werden, daß die Bodenseefische nicht länger ohne Aequivalent nach Bayern gehen. Herr Dr. Blasse (Nahrungsmittelamt Heidelberg) führte aus, daß auf Verteilung von Käse in absehbarer Zeit nicht zu rechnen ist.

Den letzten Vortrag hielt Herr Syndikus Breitkopf über den Zusammenschluß des Kleinhandels. Die folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Der südwestdeutsche Gautag Deutscher Feinkost-Kaufleute bedauert die den Lebensmittelkleinhandel überaus schädigende Zersplitterung der Lebensmittel-Kleinhandelsorganisationen und das Fehlen eines sämtliche Reichsverbände aller Geschäftszweige umfassenden Zentralverbandes des deutschen Kleinhandels und richtet deshalb das dringende Ersuchen

a) an die deutschen Lebensmittel-Kleinkaufleute, vornehmlich des Feinkostzweiges, zu festem Zusammenschluß in reinen Fachorganisationen, Bildung von Ortsgruppen, wo mehr als 10 Lebensmittelhändler vorhanden, in ländlichen Kreisen von Bezirksgruppen; Zusammenfassung der Orts- bezw. Bezirksgruppen zu Gau- bezw. Landesverbänden;

b) Zusammenfassung der Reichsfachverbände zu einem Zentralverband des deutschen Lebensmittel-Kleinhandels;

c) an die Reichsverbände aller Geschäftszweige, sich zu einem Zentralverband des deutschen Einzelhandels zusammenzuschließen.

Erst ¼4 Uhr konnte der Vorsitzende die Tagung schließen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* Kobleng, 16. Juni. Bei den kürzlich an der Mittelmosel abgehaltenen Weinversteigerungen (1916er und 1917er) wurden Preise geboten und bezahlt, die wohl alles bisher dagewesene übertreffen. Wenn man die Preise für die sogenannten Renommierfuder der Trierer Weinversteigerungen liest, so ist das schon etwas seit Jahren Gewohntes, wenn man aber hört, daß für die sogenannten „kleinen Moselweine" 3000 bis über 6000 Mark gelöst wurden, dann kann man sagen, daß auch die Weinprodukte wie der Obsthandel dem Kriegswucher verfallen sind.

Gerichtszeitung.

* Ulm a. D., 15. Juni. Im vergangenen Herbst wurde entdeckt, daß ein städtischer Wagmeister, der zugleich Amtsdiener war, seit langem sich Brotmarken angeeignet hatte. Er hatte schon 1916, als er zur Brotmarkenausgabe im „Griesbad" beigezogen war, Brotmarken weggenommen, später dann mit einem Nachschlüssel den Kasten geöffnet, in dem die Lebensmittelmarken aufbewahrt wurden, und sich Brotmarken in erheblichem Umfange — so vom Januar bis Mai 1917 Marken für 3600 Laib Brot — angeeignet. Bei der Untersuchung in dieser Sache kam es heraus, daß der Täter einen großen Teil der Marken an Schlachthausmetzger abgegeben hatte, um von diesen Fleisch, Schmalz und dergl. Lebensmittel zu erhalten. Die nunmehr auch auf die Vorgänge im Schlachthaus ausgedehnte gerichtliche Untersuchung hatte zum Ergebnis, daß von den im städtischen Schlachthaus angestellten Metzgern in größerem Umfange Fleisch, Wurstwaren, Rauchfleisch und Schmalz weggenommen und außerhalb an andere Personen verkauft oder in den eigenen Familien verbraucht wurde. In die Sache, die in den letzten Tagen vor der Strafkammer verhandelt wurde, sind außer dem genannten städt. Wagmeister zehn Metzger, einige Wirte bezw. Wirtinnen und verschiedene Frauen — im ganzen 21 Personen — verwickelt. Von den Metzgern sind zum Teil recht bedeutende Mengen von Fleisch zum Schaden der Stadt veruntreut worden; so bei einer Lebensmittel im Wert von 1000 Mk., zwei andere solche im Wert von 700 bis 800 Mk., mehrere Fleisch für einige 100 Mk. aus dem Schlachthaus fortgebracht, im ganzen dürfte die Stadt um 4000 Mk geschädigt sein. Sechs Angeklagte wurden freigesprochen, darunter der frühere Metzgermeister Göggelmann, dem durch die Stadt die Oberleitung des städt. Schlachtbetriebes mit unbeschränkter Vollmacht übertragen war, der nach Ansicht des Gerichts das in ihn gesetzte Vertrauen nicht erfüllt, die Aufsicht schlecht ausgeübt und dadurch Anlaß gegeben hat, daß das Stehlen von Fleisch durch die im städt. Schlachtbetrieb beschäftigten Metzger in großem Umfang angenommen hat. Strafrechtlich war ihm aber nicht beizukommen. Von den Metzgern erhielt der Metzger Kolbstell, der am meisten Fleisch „hinausgeschafft" hat, wegen Diebstahls und Hehlerei 7 Monate 3 Tage, die Metzger Sager und Göbel einen Monat, 7 weitere Metzger Gefängnisstrafen von 1 Monat bis zu 2½ Monaten. Von den Fleischverkäuferinnen, denen „zu gut gewogen" worden war, wurden drei zu 1½ Monaten bis zu 2 Monaten 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Wirtin Künzlen zur Schlachthausrestauration erhielt 2½ Monate, die Wirtin Bley 2 Monate und eine Antonie Hochdorfer 3½ Monate Gefängnis. Der frühere Schutzmann und städtische Wagmeister Dillmann wurde zu 1 Jahr 6 Monate Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte gegen Dillmann und gegen die Frauen Künzlen und Hochdorfer wegen gewerbsmäßiger Hehlerei Zuchthausstrafen beantragt.

Handel und Industrie.

Badische Feuerversicherungsbank Karlsruhe.

Nach dem Bericht des Vorstandes erstreckte sich im Jahre 1917 der Geschäftsbetrieb auf die Feuerversicherung einschließlich der Versicherung gegen Betriebsunterbrechung infolge von Brand-, Blitz- oder Explosionsschäden, und der Versicherung gegen Fliegerschäden, sowie auf die Einbruchdiebstahlversicherung. Auch weiterhin haben die Kriegsverhältnisse auf die Ergebnisse des Geschäftsjahres eingewirkt. Die Verminderung der Personals machte sich um so empfindlicher bemerkbar, als neben dem Neugeschäft infolge der allgemeinen Wertsteigerung ungewöhnlich viele Nachversicherungsanträge zu erledigen waren und als die gegenüber den ersten Kriegsjahren allenthalben zu beobachtende Vermehrung der Schäden, insbesondere auch auf dem Gebiete der Einruchdiebstahl-Versicherung, erhöhte Anforderungen stellte. Weitere Ausfälle in der Rückversicherung haben zwar den hohen Prämienbezug im direkten Geschäfte nicht erreicht, aber die vorübergehende Erscheinung einer Ermäßigung der für eigene Rechnung behaltenen Prämie mit sich gebracht. In der Feuerversicherung betrugen die Versicherungssummen Ende 1917: 1 564 705 917 (1 329 102 115) Mark, davon für eigene Rechnung 713 390 146 M. (632 528 153), die Prämien 3 148 141.03 M. (2 863 616.52), davon für eigene Rechnung 1 743 518.80 M. (1 800 525.03), Schäden (bezahlt und zurückgestellt, einschließlich der Ermittelungskosten) 2 187 976.85 M. (1 831 921.38), davon für eigene Rechnung Mark 1 222 199.35 (1 089 086.19). In der Einbruchdiebstahlversicherung steigerten sich die Versicherungssummen von 56 877 070 M. auf 66 218 793 M., die Prämien von 58 939.90 M. auf 80 825.41 M., die Schäden von 12 070.48 M. auf 61 463.80 M.

Der auf den 28. Juni einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen, von dem Gewinn von 101 484.36 M. (115 903.45) 40 000 M. zur Verteilung einer Dividende von 4% (wie i. V.) oder 10 M. pro Aktie zu verwenden, 25 000 (wie i. V.) dem Kapitalreservefonds und 1000 M. (wie i. V.) dem Talonsteuerreservefonds zu überweisen, 2857.13 M. (6065.45) zu vertrags- und statutenmäßigen Tantiemen zu verwenden und 32 627.23 M. (37 838) auf neue Rechnung vorzutragen. Die Kapitalanlagen der Bank bestanden aus 757 300 M. (897 300) Hypotheken und 550 000 Mark (407 600) Wertpapieren. An Zinsen aus den Kapitalanlagen, sowie aus Bankguthaben wurden 64 922.07 M. (59 566.97) vereinnahmt. Der Grundbesitz steht nach einer Abschreibung von 3000 M. mit 139 000 Mk. zu Buch. Die Verwaltungskosten einschließlich der Provisionen, abzüglich des Anteils der Rückversicherer, haben 563 107.98 M. (615 118.27 M.) betragen. Nach der Jahresrechnung am 31. Dezember 1917 betrugen die Guthaben bei Banken Mark 161 502.03 (103 740.56), bei anderen Versicherungsunternehmungen 1 828 870.25 M. (1 273 086.97). Die Ueberträge auf das nächste Jahr belaufen sich nach Abzug des Anteils der Rückversicherer a) für noch nicht verdiente Prämien bei der Feuerversicherung auf 726 000 M. (744 000), bei der Einbruchdiebstahlversicherung auf 17 000 M. (13 000), b) für angemeldete, aber noch nicht bezahlte Schäden bei der Feuerversicherung auf 1 237 000 (625 000) Mark, bei der Einbruchdiebstahlversicherung auf 8000 (1000) M. Die Guthaben anderer Versicherungsunternehmungen betrugen 426 403.99 M. (354 480.62 M.), diejenigen verschiedener Gläubiger 26 142.39 M. (59 504.06). Nach der Gewinn- und Verlustrechnung beliefen sich die Prämieneinnahmen in der Feuerversicherung auf 3 148 141.03 M. (2 863 616.52), in der Einbruchdiebstahlversicherung auf 80 825.41 M. (58 939.90).

Verband süddeutscher Dachziegelwerke.

Wie nun uns berichtet, wurde mit dem Sitz in München dieser Verband gegründet, der die Gebiete Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Elsaß-Lothringen, Saarbezirk und Rheinprovinz umfaßt. Zweck des Zusammenschlusses Förderung und Schutz der Interessen der süddeutschen Dachziegelindustrie. Der Vorstand besteht aus den Herren Kommerzienrat Weinschenk-Regensburg, 1. Vorsitzender; Direktor O. Schmeltzer-Jockgrim, 1. stellvertr. Vorsitzender; Direktor Baumgärtner-Ludwigshafen, 2. stellvertr. Vorsitzender; Fabrikant Leopold Klein-Ludwigshafen, Geschäftsführer und Kassierer.

Eine Eingabe zur Aufhebung des Verbots der Kursveröffentlichung.

Der Börsenvorstand zu Berlin hat bereits im Mai an den Reichskanzler (Reichswirtschaftsamt) und an den preußischen Minister für Handel und Gewerbe eine Eingabe gerichtet, in der er bittet, die Aufhebung des Verbots der Kursveröffentlichung beim Bundesrat zu erwirken. Der Eingabe an den Reichskanzler haben sich angeschlossen die Vorstände der Wertpapierbörsen zu Augsburg, Bremen, Köln, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt a. M., Hamburg, Hannover, Königsberg, Leipzig, Lübeck, Mannheim, München, Stettin, Stuttgart und Zwickau. Der Börsenvorstand zu Leipzig hat hieran die Bedingung geknüpft, daß zugleich mit der Wiederzulassung der Kursveröffentlichung die Beschränkung der Zulassung von Wertpapieren auf solche Aktien, von denen bereits ältere Ausgaben vor Beginn des Krieges eingeführt waren, fallen gelassen wird. Der Eingabe an den preußischen Handelsminister haben sich die vorerwähnten preußischen Börsenvorstände angeschlossen. Die Handelskammer zu Berlin hat die beiden Eingaben mit folgendem Begleitschreiben überreicht: „Eurer Exzellenz beehren wir uns in der Anlage eine Eingabe der Börsenvorstände zu überreichen. Wir halten es für unsere Pflicht, dies unter dringender Befürwortung der darin gestellten Anträge zu tun, da wir in der vollen Wiederherstellung des öffentlichen Börsenverkehrs ein geeignetes und notwendiges Mittel erblicken, um den deutschen Börsen die ungehemmte Ausübung ihrer wirtschaftlichen Funktionen im Interesse der Allgemeinheit zu ermöglichen.'

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 17. Juni. (Pr.-Tel.) An der Börse machte sich zu Beginn der neuen Woche eine freundliche Haltung bemerkbar, die Kurse konnten aber nur zum Teil anziehen. Teilweise lagen Kursorders vor, welche Anlaß zu lebhafteren Umsätzen in Petroleumaktien gab. Deutsche Petroleum und Steaua Romana setzten bei ansehnlicher Kursbesserung ein, gaben jedoch später wieder nach. Durch festere Tendenz zeichneten sich Schiffahrtsaktien unter Bevorzugung von Hamburg Paketfahrt aus. Montanpapiere unterlagen geringen Schwankungen. Harpener lagen fester bei regerer Geschäftstätigkeit. Für chemische Werte blieb die Tendenz behauptet. Einzelne Elektroaktien wie Schuckert, Licht und Kraft fanden vorübergehend Beachtung. Unter den Rüstungswerten zogen Adlerfahrik Kleyer an, das heute erstmals zur Notiz gelangende Berugsrecht aus diese Aktie stellte sich etwas unter Parität.

Unter den zu Einheitskursen notierten Papieren war der Verkehr im allgemeinen ruhig. Höher stellten sich u. a. Gummifabrik Berlin-Frankfurt, Verlagsanstalt sowie Schuhfabrikaktien. Am Rentenmarkt trat mäßige Befestigung in österr.-ungarischen Renten ein. Russische Werte behauptet. Am Schluß der Börse war die Haltung schwächer bei stillem Geschäft. Privatdiskont 4 Prozent.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 15. Juni. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3.00, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.25, nach Mannheim 3.00, nach Karlsruhe 3.30, nach Lauterburg 3.50, nach Straßburg i. E. 4.00; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2.40, nach Mannheim 2.60. 100 kg 233.75 M.

MARCHIVUM

Bei einem Sturmangriff am 1. Juni hat unser lieber Sohn, Bruder und Schwiegersohn, der Vater seiner mutterlosen Kinder

Architekt Willi Apfel

Sergeant in einem Ers.-Infanterie-Regiment
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

den Heldentod fürs Vaterland erlitten. 1174a

MANNHEIM (J 5, 20 u. K 2, 3), im Juni 1918.

In unsagbarem Schmerze:
Familie Emil Apfel
Familie Johann Bodri.

Dresdner Bank

Filiale **MANNHEIM**

P 2, 12, Planken.

Aktienkapital und Reserven Mark 340 000 000

Besorgung aller bankgeschäftlichen Angelegenheiten.

Ca4a

Die Tünchearbeiten im Allgem. Krankenhaus K 5 sind zu vergeben. Angebote, Auskunft Rathaus (N 1), Zimmer 125; Submissionstermin: Sp53
Montag, den 24. Juni 1918, vormittags 9 Uhr, Zimmer 125.
Mannheim, 14. Juni 1918.
Städt. Hochbauamt:
Perrey.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 18. Juni 1918, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal Q 4, 3 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentl. versteigern:
ein fast neues Pianino
Die Versteigerung findet bestimmt statt.
Tell Schender, Gerichtsvollzieh.

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim.

Bekanntmachung.
Die Herren Ausschußvertreter werden hiermit zu der am B89
Mittwoch, den 26. Juni, abends 8½ Uhr
im unteren Saale der Restauration Rodenstein, Q 2, 16, stattfindenden
außerordentlichen Ausschußsitzung
ergeb. eingeladen. B89
Tagesordnung:
Veräußerung des Lohrbacher Grundbesitzes.
Mannheim, 17. Juni 1918
Der Vorsitzende:
J. Schwarz
Bischmann.

Vermischtes.

Die vier Herren, welche in J 4 am Sonntagabend zwischen 7—8 Uhr eine

silberne Tasche

mitnahmen, werden ersucht, dieselbe sofort zurückzubringen, andernfalls es der Kriminalpolizei übergeben wird, da die Herren erkannt sind. 1181a

Wer gibt täglich 1 Liter

Ziegenmilch

ab? Wird gehölt. 1176a Frau Glieich, P 6, 8, 1 Tr.

Grosse Ausstellung in

Pianos

und Harmoniums
auch Teilzahlung gewährt
Pianohaus L. Spiegel & Sohn
Hoflieferant T20a
Ludwigshafen, Kaiser Wilh.-Str. 7
Musterlager Planken E 2, 1

In kriegswichtigen Betrieben erlangen Sie rasch Stellung durch den grossen Arbeitsmarkt im „Süddeutschen Industrieblatt" Stuttgart, Sedanstr. 18 Verlang. Sie Probeheft
K62a

Junge intelligente Dame wünscht sich in der 1172a

Zahnpraxis

auszubilden bei Zahnarzt oder Dentist (tu)
Gefl. Angeb. unt. N. N. 24 an die Geschäftsst.

Eine 17jährige Schülerin mit 10klassig. höherer Schulbild. sucht während der großen Ferien 1125a

Landaufenthalt

zur

Beaufsicht. von Kindern

Gefl. Angebote unter R. D. 14 a. d. Geschäftsst. Stelle dieses Blattes.

Wunsch.

Welch edeldenkender Kunstfreund oder Kunstfreundin würde einem mittellosen jungen Manne, welcher Lust und Liebe zur Bühne hat und wunderbares Stimmenmaterial besitzt zur Ausbildung verhelfen. Angebote unt. O. R. 26 an die Geschäftsstelle dieses Blatt. 1180a

Matratzen Anfertigung i. solid. Ausführ. Albert Sommer, Heidelberg, Hauptstr. 80. 1125a

Kind, 3 Jahre Junge Halbwaise an 1168a

Kindesstatt

abzugeben. Angeb. unter R. Z. 23, a. d. Geschäftsst.

Heirat.

Suche f. meine Freundin, 29 J. alt, protest., nette Erscheinung, sehr tüchtig im Haush., welche sich nach einem wirklich gutdkl. harmon. Heim sehnt, passend. Lebensgefährten, am liebst. Herr in sich. Stell., Witwer mit Kind nicht ausgeschloss. Zuschr. unt. V. 4558 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim.
B229

Junger Mann, 19 Jahr alt, evangel., möchte mit einem ebenso jung. Fräulein bekannt werden zw. späterer 1135a

Heirat.

Zuschriften m. Bild erbeten u. N. Q 16 an die Geschäftsstelle.

Kaufmann in gut. Verhältnissen, Ende 30er, gr. kath. Erscheing., Ww. m. 2 gutersog Knaben und schön. Wohn.-Einricht. w. mit vermög. Dame bek. zu werden, oder Einheirat in gutgeh. Geschäft. Strengste Diskr. zugesich. Freundliche Zuschr. mit Bild unt. N. F. 6 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 1092a

Heirat.

Fabrikdirektor mit hohem Einkomm. in schön. Stadt b. Schweiz, Mannheimer, große, kath. Erscheinung, schuldl. gesch., ohne Anhang, vorz. Vermög. Mk. 35 000.—, wünscht sich in Bälde wieder glücklich zu verheirat. Alleinstehende, vrmög. Damen bis 45 Jahre — auch vom Lande — werden gebeten, vertrauensv. Angeb. m. Bild, das sof. wieder zurückgef. wird, gefl. unter H. 618 an Haasenstein & Vogler, A.-G., in Mannheim richt. zu wollen. Verschwiegenheit ehrenwörtlich zugesichert. B811

Unterricht.

Junger Heidelberger sucht Ca90

Privat-Unterricht

in all. Realschul-Fächern. Angeb. unt. G. R. 187 an die Geschäftsst. d. Bl.

Staatl. gepr. Lehrerin ert.

Nachhilfeunterricht

in allen Fächern. Vorbereitung f. Kinder, welche die unterste Klasse nicht besuchen, für Eintritt in die zweitunterste. Angeb. unter N. K. 10 an die Geschäftsst. ds. Bl. 1100a

Gründlichen

Klavier-Unterricht

erteilt Sa2900
Emma Rosenfelder
Musiklehrerin, E 5, 1/2.

Wirtschaften.

Zapfwirtschaft

sofort zu vergeben. 1156a
Würzweiler, U 4, 18.

Stellen Gesuche.

Kontoristin

mit Buchhaltung, Stenographie u. Schreibmasch., sowie sonstigen Büroarbeiten vertraut, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort Stellung. Zuschrift. erbet. unt. R. B. 21 an die Geschäftsst. 1157a

Tüchtige 1175a

Kindergärtnerin

2. Kl. sucht Stelle nach auswärts zu Kindern v. 2 Jahr. aufwärts in nur. feinem Hause. Ang. unt. B. K. 25 a. d. Geschäftsst.

Aelterer Kaufmann

dessen Geschäft (Import amerikanisch. Waren) infolge d. Krieges zur Zeit ruht, sucht in Mannheim oder Umgebung 1166a

Vertrauensposten.

Beste Referenzen. Angeb. unter R. M. 22 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Statt Karten.

Lies'l Bücking
Gustel Kiehn
Verlobte.

Mannheim, G 7, 22. 1141a

Statt Karten.

Maria Breivogel
Adolf Groß
Verlobte. 1177a

Mannheim (Rheinauhafen 3), Juni 1918.

Charlotte.

Statt Karten.

Die Geburt eines kräftigen
Sonntagsmädchens
zeigen hocherfreut an
Arno Epstein u. Frau Käthe
geb. Epstein. 1147a

Mannheim (M 4, 13), 16. Juni 1918.

Verkäufe

Kessel-Öfen

in grosser Auswahl sofort ab Lager lieferbar
Ph. J. Schmitt, U 1, 16. 1145a

2 Rumänenbraunen

edle Rasse, 1.50 groß, 4jährig, sammtfromm

1 älterer Russenfuchs und 1 ältere Chaise (Kutsche)

sofort verkäuflich bei **R. F. Haas, Altenheim** bei Offenburg. 390

Villa oder Haus

zum Alleinbewohnen in Mannheim oder Umgegend (Feudenheim, Käfertal, Seckenheim etc.) per sofort zu kaufen gesucht. Beziehbar auf 1. Oktober. 1148a
Müller, Werftstr. 15 I.
Telephon 8866.

Kl. Gütchen

zwischen Mosbach und Mudau an der Bahn gelegen, sofort bei guter Anzahl. z. kaufen gesucht. Ang. u. N. P. 15 an die Geschäftsstelle. 1150a

Gebrauchtes Piano

auch automatisch spielend, geb. besser für Handspiel, sof. zu verkaufen. 1101a
Anzufr. Seckenheimerstr. Nr. 9, Schaden.

Pianino

zu vermieten b. H. Lenz, Meerfeldstr. 17. 1182a

1 gut erhaltenes
Kinderbett
mit Matratze zu verkauf.
J. Bannach, Schleusenweg 5, 4 Tr. 1142a

Hochfeine Mahagoni-
Schlafzimmer-Einrichtung
sehr apart, sowie dunkle
Esszimmer-Einrichtung
sofort preiswert abzugeb. Zu erfrag. Seckenheimerstraße 9. Schaden. 1100a

Gasbadeofen (Kleinst)
mit porz. Wanne, fast neu, z. verkaufen. 1138a
Lbafen, Pfalzgrafenstr. 60 1 Tr. Anzusehen nachm. v. 6—8 Uhr. A. Bugge. 1128a.

1 Sofa und 4 Polsterstühle, 1 achteckiger Tisch, nußb. pol., Verandamöbel zu verkaufen. 1136a
G. Hoz, N 7, 2b, II.
Nachmittags von 2—6 Uhr zu besichtigen.

1 herrschaftliche 1176a
Schlafzimmer-Einrichtung
ganz vornehme Ausstatt., umständehalb. zu verkauf. (Händler verbeten.) Anzusehen 9—12 und 3—6 Uhr Uhlandstr. 4 im Hof.

Eisschrank
fast neu, zu verk. 1155a
Würzweiler, U 4, 18.

Gut erhalt. sch. 1181a
Zwillingswagen
zu verkaufen. Käferteterstraße 11, 2. St., l.

Haus
Seckenheimerstraße 13
im Ganzen zu vermieten oder zu verkaufen. Näh. Auskunft erteilt E80
Julius Knapp
Ortsrichter, U 5, 10
Telephon 3306.

Ein neuerbautes 962a
kl. Vorder- u. Hinterhaus
preiswert zu verkaufen.
Angeb. unt. N. N. 76 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Kinderstuhl
zu verkaufen. 1164a
Bieß, Uhlandstr. 19, 3. St.

Kinderwagen
zu verkaufen. 1184a
Hafenstraße 26, 4. Stock.

Diwan, amerik. Sessel, Tische
u. andere Haushaltungsgegenstände wegen Umzug zu verkaufen. Dienstag vormittag. 1150a
Kaufer, Luisenring 7. III.

Nussbaum-Kinderbettstelle
mit Matratze und Rell, eine Tannenbettstelle und 2 Petroleumhängelampen zu verkaufen. Sällner, Eisenstraße 49/51. 1179a

Chaiselonguedecke
neu, doppelseitig verwendbar, zu verkaufen. 1168a
Knop, Neckarau
Kaiser Wilhelmstr. 5, pt.

Möbel
zu verkaufen: Ka28a
Schlafzimmer, Speisezimmer, Kücheneinrichtung, Büfett, Schränke, Betten, Waschkommode, Matratze, Vertikow, Diwan, Stühle, Tische usw. zu verkaufen.
Morgenstern, S 4, 20.

Möbel-Verkauf!
Große Auswahl in neuen und gebrauchten Möbeln, sowie Schlaf- und Wohnzimmer, Küchen-Einrichtungen, sowie einz. Möbelstücke.
Kissin, S 3, 10
(Lager) La16a
Telephon 7321.

Möbel.
Wegz. Bezgs. zu verkaufen: 2 zweitür. Kleiderschr., 1 Sofa, 1 Chaiselongue, 1 Garnit., 2 Sessel, 1 Bank u. Tisch u. versch. 1024a
Gefl. Tatterfalter, 22, Hof.

Mehrere 100 Stühle
in allen möglichen Ausführungen verkaufen preiswert Tb20a
H. Schwalbach Söhne
B 7, 4, Magazin.

Offene Stellen

Monteure u. Hilfsmonteure
für Ortsnetzbau und Installationen sofort gesucht. B90
Rheinische Elektrizitäts-Aktiengesellschaft.

2 Lehrlinge
für Drahtseilerei werden unter günstigen Bedingungen eingestellt. Bewerbungen sind unter G. N. 168 an die Geschäftsstelle ds. Blattes zu richten. Ko19

Für Lohnbuchhaltung suchen wir eine mit Stenographie (möglichst Gabelsbergerschr.) und Schreibmaschine bewand., tüchtige, zuverlässige

Dame

(keine Anfängerin), zum sofortigen, eventl. späteren Eintritt. D33g
Angebote mit Gehaltsansprüchen, Angabe seitheriger Tätigkeit unter Z 3329 an D. Frenz G. m. b. H., Mannheim.

Wir suchen zu mögl. sofortigem Eintritt

ein Fräulein

welches gut bewandert ist in **Buchhaltung u. Korrespondenz**, (Stenographie und Maschinenschreiben), sowie in allen sonstigen Büroarbeiten. Angebote mit Angaben der Gehaltsansprüche und des Eintrittes sind zu richten an S97
Aluminiumwalzwerk Wutöschingen
G. m. b. H.,
Mannheim, D 7, 14.

Stenotypistin
(junge Kraft)
für berufsgenossenschaftliches Büro sofort gesucht.
Angebote mit Gehaltsansprüchen unter G. U. 170 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B90

Fräulein
flott in Stenographie und Schreibmaschine für kleineres Büro zum 1. Juli gesucht. B021
Solche, welche gewandt im Verkehr mit der Kundschaft und in der Bedienung des Fernsprechers sind, bevorzugt. Anfängerinnen ausgeschlossen. Bewerbungen mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsansprüchen erb. unter D. 2341 an D. Frenz G. m. b. H. Mannheim.

Gewandte
Stenotypistinnen
mit Büroarbeiten vertraut, zu sofortigem Eintritt gesucht. Anfängerinnen ausgeschlossen.
Angebote unter G B. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B89

Friseurgehilfe
gesucht. 1182a
Gutfleisch, H 2, 8.

Friseurgehilfe
oder Lehrling gesucht.
Karl, Jungbuschstr. 24.

Per sofort gesucht
Bauführer
(evtl. auch Kriegsbeschädigter) der schon längere Zeit im Eisenbetonbaufach tätig war, zur Leitung verschiedener Baustellen (Kriegsindustrie). Selbiger muß in jeder Weise firm sein, auch gewandt im Verkehr mit den Aufsichtsorganen, der Kundschaft sein u. hat die Oberaufsicht über mehrere Poliere. Angebote mit Gehaltsansprüchen unter G. M. 340 an **Rudolf Mosse, Mannheim**, erbet. G56

Suche einen schreibgewandten g. z. 1164a
Soldaten
der noch Urlaub tauschen müßte. U 5, 2, I.

Ein Junge aus guter Familie kann in die
Lehre
eintreten. Ge80
G. Belde, Hofkonditorei, Mannheim, D 2, 14.

Lehrlingsgesuch.
Ein ordentlicher Junge kann das Spengler- und Installationsgeschäft gründl. erlernen. 1029a
Konrad Näschel,
Schwetzingerstraße Nr. 60.
NB. Reparaturen werden noch angenommen.

Tüchtige
Buchhalterin
per sofort oder 1. Juli gesucht. 1170a
Bewerbungsschreiben m. Angabe bisheriger Tätigkeit und Ansprüchen an Singer Co., Nähm.-Act.-Ges., M 1, 2, erbeten.

Damen oder Kriegsbeschädigte für den Verkauf einer B021
hervorrag. Neuheit
an Büros geg. Provision gesucht. Bewerbung. unt. Angabe bisherig. Tätigk. erbeten unter H 3142 an D. Frenz, G. m. b. H., Mannheim.

Perfekte einfache
Verkäuferin
mit nur besten Empfehlungen, evtl. auch jüng. Kriegswitwe, per bald gesucht. Schriftliche Angebote m. Gehaltsforderung an Emma Kraft, Leder, J 1, 6. 290
NB. Daselbst wird auch ein Lehrmädchen für das Filialgeschäft Mittelstr. 54 eingestellt.

Taillen- und Rockarbeiterin
sowie
Handstickerin
sofort gesucht. 1163a
Hotzeck, P 4, 12.

Ehrliches, fleißiges 964a
Alleinmädchen
z. sof. od. 1. Juli gesucht
Waldparkter, 28a, 1 Tr.

Fräulein
(auch Anfängerin) mit schöner Handschrift für hiesiges Druckereibüro gesucht. 1121
Angebote nimmt entgegen d. Geschäftsst. unter N. R. 17.

Besseres
Mädchen
(jüng. Stütze) in kinderl. bürg. Küche, sowie Haushalt durchaus bewandert, für kinderl. Familie per 1. Juli gesucht. Angeb. u. K. N. 7 a. d. Geschäftsst.

Lehrmädchen
sowie
jüng. Verkäufer
kann sofort eintreten.
Kaufhaus G 2, 12.

Mädchen
für die Küche gesucht. D 3, 8. 1120

Suche per 1. Juli ein ständiges, schulentlassenes
Mädchen
für leichte Arbeit in Haushalt für einige Std. zur Aushilfe. Zu erfr. von 10—12 und 2—4 Uhr C 8, 16, part. 1109

Saub. zuverl. 1140
Monatsfrau
sofort gesucht für täglich 3—5 Stunden morgens. G. Wurimann u. Co., X 2, 6.

Vermietungen

C 3, 20 2 Tr.
Einf. möbl. Zimmer an anständiges Mädchen oder Frau zu verm.

E 4, 2 1 Tr.
Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer zu verm. 1122

K 2, 8, 2
Schön möbl. Zimmer zu vermieten.

P 2, 3a 1
6 Zimmer, einger. m. Wohnung ob. Geschäft, zu vermieten. Fernruf 278.

Wohn- und Schlafzimmer
zu vermieten an 2 Damen od. Herrn. Hauptstr. 18, 2 Tr. 1160a

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. Scheller, C 4, 13, 2. 1190a

Läden.

In bester Geschäftslage großer geräumig. 1177
Laden
per 1. Oktober zu vermieten. Näh. F 1, 9, 3. St.

Miet-Gesuche.

Miet-Gesuch.
In der Nähe des Gymnasiums werden Schulzwecke geeignete Räume zu mieten gesucht. Angebot erb. unter Städtisches Hochbauamt.
Mannheim, 15. Juni 1918.
Städtisches Hochbauamt:
Perrey.

Herr sucht schön 1170
möbl. Zimmer
in ruh. Hause mit guter Pension; evtl. Bettgestell. Gefl. Angeb. u. N. U. 20 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Ingenieur sucht 5—6 Zimmerwohnung, Lindenhof, ebenso allein. Herr u. Dame leere 3—5 Zimmerwohnung, mögl. m. Bad, el. Licht, Alles zeitgemäß. Dauermieter. Näh. B 3, 1 Treppe.

Offizier beabsichtigt Wohnung bestehend aus
3 möbl. Zimmer und Küche
nebst Zubeh. per 1. Sept. oder später zu mieten, möglichst an Offiziers-Witwe oder Beamten Ehep. Ge. Berlängerte Jungbuschstr. 37, pt., nachm. 1181a

Werkstatt
in der Nähe G 2, 12 zu mieten gesucht. Ang. u. N. S. an die Geschäftsstelle.